

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Druckort: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89. Harburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg. Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg. Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg. Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Köln

Nummer 266

Fernsprecher Nr. 1

Laasphe, Mittwoch den 13. November 1929

54. Jahrgang

Neues vom Tage.

Der Kellertank des Reichstages ist zum 18. November einberufen worden, um über den Geschäftsplan des Reichstages Beschluß zu fassen.

Wie aus Oslo gemeldet wird, ist der Vorkriegs des Generalintendanten wegen Unterschlagung von 75 000 Kronen aus dem Brandversicherungsfonds des Reiches verhaftet worden.

Das britische Luftfahrtministerium kündigt an, daß Vorkehrungen für einen Flug des Luftschiffes „R. 101“ für Samstag getroffen werden, an dem 75 Mitglieder des Unterhauses teilnehmen.

Der französische Botschafter in Washington überreichte anläßlich des Waffenstillstandes dem ehemaligen amerikanischen Unterstaatssekretär Kellogg das Großkreuz der französischen Ehrenlegion.

In Toronto ist der kanadische Finanzminister Mebb an einer Augenentzündung plötzlich gestorben.

In Mexiko-Stadt ist es zwischen Anhängern der beiden Präsidentschaftskandidaten zu erneuten Kämpfen gekommen, wobei drei Personen getötet und zwölf Personen verwundet wurden. Man befürchtet vor dem Wahltag, dem 17. November, weitere Unruhen.

In einem Kino in Buenos Aires explodierte in dem Augenblick eine Bombe, als auf der Leinwand italienische Faschisten zu sehen waren. 12 Personen wurden schwer verletzt, weil auf die Explosion hin unter den Zuschauern eine Panik ausbrach.

Eine sensationelle Rede.

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Hoover, hielt aus Anlaß der Wiederkehr des Waffenstillstandes eine große Rede über Amerikas Friedenspolitik. Seine Ausführungen finden überall lebhafteste Beachtung und verdienen daher eine ausführliche Wiedergabe.

Hoover führte einleitend aus, der Weg zum Frieden könne nur verfolgt werden, wenn sich das Land in Verteidigungsbereitschaft befindet. Die Zukunftsaussichten für den Frieden seien heute größer als etwa vor einem halben Jahrhundert. Über trotzdem sei der heutige Friede ein bewaffneter Friede. Die Zahl der bewaffneten Männer in der ganzen Welt beläuft sich einschließlich der alten Reserven auf 30 Millionen oder nahezu 10 Millionen mehr als vor dem Weltkriege. Die Waffe des Flugzeuges und andere Zerstörungsmittel seien weit mächtiger als die im Weltkrieg benutzten Kriegswaffen. Unter den verschiedenen Nationen herrsche immer noch Furcht und Mißtrauen und es gebe zunächst keine Bürgschaft dafür, daß der Krieg nicht wiederkomme. Mit Verteidigung aber müsse festgehalten werden, daß das System der alten Diplomatie durch freie offene Besprechungen ersetzt worden sei. Durch Besprechungen, deren Endziel die Sicherung des Friedens sei. Der Abschluß des Kellogg-Paktes sei der bedeutendste Schritt auf diesem Wege.

Aber noch sei viel Konfliktstoff vorhanden. „Wir müssen uns darüber klar sein, daß es zwischen verschiedenen Ländern viele ungelöste Grenzprobleme gibt. Wir müssen offen die Tatsache anerkennen, daß wir und alle andere Staaten auch in Zukunft in kleine oder große Auseinandersetzungen verwickelt werden können. Das für die friedliche Regelung von Auseinandersetzungen bisher unter den Staaten angewandte System ist unzureichend. Amerika ist an allen Methoden interessiert, die geeignet sind, Streitigkeiten auf friedlichem Wege zu regeln. Die europäischen Staaten sind durch den Völkerbund übereingekommen, ihre Streitigkeiten auf friedlichem Wege beizulegen. Amerika habe es abgelehnt, diesen Weg zu beschreiten, aber die Welt habe jetzt den Kellogg-Pakt. Der Angreifer müsse in Zukunft im Scheinwerferlicht der Welt stehen und alle Reibungsflächen müßten beseitigt werden. Eine dieser Reibungsflächen sei das Wettrennen. Niemand könne leugnen, daß die Fortsetzung des Wettrennens eine Bürde auf dem Rücken aller Beteiligten darstelle.

Der Präsident kam alsdann auf die Flottenverhandlungen zu sprechen, die eingeleitet worden seien, um die Parität mit England herbeizuführen. Er hoffe auf eine wesentliche Herabsetzung der Flottenstärken als eine Erleichterung der wirtschaftlichen Lasten aller Länder. Man müsse über die Verringerung der Kriegsschiffe ein gemeinsames Abkommen treffen. Er glaube nicht, daß sich eine Herabsetzung der Flotten durch das Beispiel einer einzigen Macht erzielen lassen werde. Die Aufgabe der Verteidigungsbereitschaft sei solange nicht gerechtfertigt, bevor die Staaten nicht ihre Friedensideale auf einer stärkeren Grundlage ausbauen könnten, bevor nicht die Furcht, die gefährlichste aller nationalen Erregungen, sich durch einen langjährigen Beweis nationaler Ehrenhaftigkeit als grundlos herausgestellt habe, bevor nicht die Meinung der Weltöffentlichkeit viele Probejahre überstanden habe. Eine ausreichende Landesverteidigung erfordere eine militärische Stärke, die der der anderen Staaten entspreche. Amerika wolle die Stärke seiner Flotte im Verhältnis zu der anderer Länder vermindern. Es sei Aufgabe der Amerikaner, zu erklären, wie tief sie heruntergehen wollten. Für Amerika sei keine Ziffer zu niedrig.

Ein anderes Streitigkeitsmoment sei die sogenannte Freiheit der Meere. In dieser Frage wolle er folgenden Vorschlag machen, der allerdings nicht etwa einen amtlichen Vorschlag an irgend ein Land darstelle. Er würde alle Schiffe, die ausschließlich mit Lebensmitteln beladen seien, Hospitalsschiffen

gleichsetzen. Die Zeit sei gekommen, wo Frauen und Kinder nicht mehr ausgehungert werden dürften. Diese Waffe müsse in Zukunft auscheiden. Die Furcht vor einer Unterbrechung der Lebensmittellieferungen von Uebersee sei ein lästiger Faktor für die Flottenaufrüstung ausführender und einführender Länder geworden. Es liege deshalb im Interesse des Friedens, wenn man in Zukunft auf die Aushungerungspolitik als Kriegswaffe verzichte.

Die Aufnahme in England.

Die große Rede des Präsidenten Hoover hat in England sehr günstigen Widerhall gefunden. Die „Times“ legen größten Nachdruck darauf, daß die Frage der Freiheit der Meere, die Präsident Hoover in seiner Rede berührt habe, die Aufmerksamkeit von der praktischen Aufgabe der Seeräuberei auf der Konferenz nicht ablenken dürfe.

Der „Daily Telegraph“ geht auf die Hoover'sche Anregung, in einem künftigen Kriege die Nahrungsmittelschiffe den Hospitalsschiffen gleichzustellen und sie wie die letzteren jeder Unterdrückung zu entziehen, näher ein. Die Anregung erscheine einfach, aber auch der amerikanische Präsident wisse, welche Schwierigkeiten ihre Durchführung mit sich bringe.

Deutsch-französische Besprechungen.

Wann wird geräumt?

Wie aus Paris gemeldet wird, hat der deutsche Botschafter in Paris, v. Hoersch, den französischen Außenminister Briand besucht, er hatte eine längere Unterredung mit ihm. Das Blatt der Radikalen Partei, „Deuxième“, schreibt zu dem Besuch, es habe sich sicherlich um die Auslegung der Rede Tardieu über die Rheinlandräumung gehandelt, die in Deutschland einige Beunruhigung hervorgerufen habe. Es sei Briand wohl kaum schwer gefallen, die Befürchtungen des deutschen Botschafters zu zerstreuen, und es sei klar, daß die Räumung der dritten Zone dem Young-Plan untergeordnet sei.

Sache des Reiches sei es, den Young-Plan möglichst bald zu ratifizieren und die notwendigen Gesetze zu schaffen. Frankreich werde dann sein mögliches tun, um die Räumung bis zum 30. Juni 1930 durchzuführen. Die Militärachverständigen hätten für die praktische Durchführung dieser Räumung acht Monate festgesetzt, die vom November dieses Jahres an rechnet. Man habe von dieser Berechnung wahrscheinlich zuviel erhofft. Das Reich möge aber, anstatt sich bei der Auslegung des Textes über die endgültige Räumung aufzuhalten, seine Zeit verarmen, da die Hauptsache ja nur von ihm abhängt. (?) Von deutscher Seite in Paris wird mitgeteilt: Botschafter von Hoersch hatte eine längere Unterredung mit Briand, die sich auf die Vorbereitung der Arbeiten für den zweiten Teil der Haager Konferenz bezog.

Volksbegehren und Haager Konferenz.

Der Pariser „Matin“ will wissen, daß in der Unterredung Briand-Hoersch der deutsche Botschafter betont habe, das Ergebnis des Volksbegehrens zeige, auch der Volksentscheid sei zum Mißerfolg verurteilt, so daß deswegen keine weiteren französischen Bedenken bestehen könnten. Briand habe jedoch erwidert, es sei antidemokratisch, den Mißerfolg des Volksentscheides von vornherein als sicher anzunehmen. Die französische öffentliche Meinung würde jedenfalls vor dieser Entscheidung Befürchtungen für die zweite Haager Konferenz hegen. Es sei daher wünschenswert, daß die Reichsregierung den Volksentscheid möglichst schnell stattfinden lasse.

Einem anderen Pariser Blatt zufolge ist bei den Besprechungen zwischen dem deutschen Botschafter von Hoersch und Briand am Montag bereits der Termin für die zweite Haager Konferenz festgelegt worden.

Eine Räumungsinterpellation in der französischen Kammer.

In französischen politischen Kreisen ist man der Auffassung, daß Ministerpräsident Tardieu im Laufe einer der kommenden Kammerberatungen von der Rechten der Kammer interpelliert werden dürfte, um ihn zu einer Äußerung über den Endtermin der Rheinlandräumung zu bewegen.

Bekanntlich hat Tardieu in der Kammer gesagt, daß der 30. Juni als Endtermin der Räumung nicht mehr in Frage komme. Das „Journal Officiel“ hat dann diesen Satz in etwas veränderter und unklarer Form weitergegeben.

Das „geheime“ Eisenbahnabkommen.

Der bekannte französische Journalist Bertinax berichtet einem Londoner Blatt, es sei der Bekanntgabe des Abkommens zwischen Briand und Stresemann über die Entmilitarisierung der Rheinlandzone durch gewisse deutsche Zustände im Eisenbahnbau während der letzten Rede des französischen Außenministers in der Kammer eine Äußerung mit dem Botschafter von Hoersch vorausgegangen.

Briand hatte den Botschafter zu sich gebeten und ihm offen erklärt, er solle sich entscheiden, ob er seine, Briands, sichere Niederlage im Parlament oder die Bekanntgabe dieses, sich geheimen Abkommens zwischen ihm und Stresemann vorziehe: v. Hoersch habe sich für das Letztere entschieden. Per-

tinax stellt fest, daß der Zwischenfall deshalb bemerkenswert erscheine, weil er zeige, welche Furcht Briand selbst wenige Stunden vor seiner Rede in der Kammer vor einer neuen Niederlage hatte.

Die Geschichte klingt etwas romantisch! Und es wäre dabei gut, wenn man von deutscher Seite dazu Stellung nähme.

Ein Franzose über Curtius.

Der oben erwähnte — übrigens nicht gerade deutschfreundliche — französische Journalist Bertinax widmet in einem Pariser Blatt dem neuen deutschen Außenminister Dr. Curtius einige Begrüßungsworte. Er sagt, Dr. Curtius, der auf der letzten Haager Konferenz einige Sondergebiete zu behandeln gehabt habe, habe auf die Anwesenheit den Eindruck eines Mannes gemacht, der seine Ämten sehr gut kenne und dem es nicht an Schlagfertigkeit und Entschlossenheit fehle.

Bertinax erinnert an einen Wortwechsel Curtius mit Snowden über die deutschen Forderungen wegen der Kosten der Besatzungstruppen, bei dem der jetzige Reichsaussenminister dem englischen Schatzmeister zu verstehen gegeben habe, daß Einschüchterungsversuche auf ihn wirkungslos blieben. Snowden habe sofort den Ton geändert. Im übrigen ähnele der neue Außenminister seinem Vorgänger in gewisser Beziehung.

Reform der Krankenversicherung.

Tiefgehende Meinungsverschiedenheiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern.

Im Reichsarbeitsministerium fand eine Besprechung über eine Reform der Krankenversicherung statt. Es nahmen Vertreter der Reichs- und Länderministerien sowie der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen daran teil. Der „Vorwärts“ bringt einen Bericht über die Konferenz. Drei große Fragenkreise seien besprochen worden: Kreis der versicherten Personen, Änderungen in den Leistungen und die Organisation der Krankenversicherung. Die freien Gewerkschaften hätten für die Angeestellten die Anpassung der Krankenversicherungspflichtgrenze an die Angestelltenversicherungspflichtgrenze, also Festsetzung einer Jahresverdienstgrenze von 8400 Mark gefordert. Den Vorschlag des Reichsarbeitsministeriums, die freiwillige Weiterversicherung nach oben durch Festsetzung einer Einkommensgrenze zu beschränken, lehnten sie ab.

Für die Arbeitgeber sprach Präsident Brandtweiser. Er habe auf die Steigerung der Aufwendungen für die Krankenversicherung hingewiesen und eine Beschränkung auf den schutzbedürftigen Kreis gefordert. Präsident Brandtweiser habe alle grundlegenden Meinungen im organisatorischen Aufbau der Krankenversicherung abgelehnt und sich zum berufständischen Gedanken in der Krankenversicherung bekannt. Die Ansprache habe gezeigt, wie tiefgehend die Meinungsverschiedenheiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern in den Grundfragen seien.

Ähnlich wird über die Konferenz mitgeteilt: Gegen eine Erhöhung der Versicherungspflichtgrenze in der Krankenversicherung entsprechend der jetzigen Kaufkraft der Mark wurden von keiner Seite Einwendungen erhoben. Das Bestreben, in der Krankenversicherung mehr als bisher die Familie zu schützen (durch Ausmaß des Kranken- und Hausgeldes, durch Familienkrankenpflege als Pflichtleistung) fand die Billigung der Versammlung. Auch den Vorschlägen für eine wirtschaftliche Verwendung der Versicherungsmittel und Umstellung der Leistungen gemäß den sozialen Bedürfnissen wurde im allgemeinen zugestimmt.

Der schlesische Fememord.

Die Vernehmung der Beschuldigten in der Voruntersuchung.

Ueber den Fortgang der Untersuchung der schlesischen Fememordaffäre — auch der Berliner Dichter Lampel gehört bekanntlich zu den Verhafteten — wird von der Breslauer Justizpressestelle mitgeteilt: Der angebeschuldigte v. Deulwitz ist verantwortlich vernommen worden. Die Vernehmung hat sich stundenlang hingezogen, konnte aber noch nicht zum Abschluß gebracht werden, weil v. Deulwitz, als ein Teil des Protokolls diktiert war, erklärte, er müsse sich bei der Wichtigkeit der Sache und bei der Länge der Zeit die Einzelhandlungen erst in das Gedächtnis zurufen. Er wolle sich dann eingehend schriftlich äußern.

Schon nach seinen bisherigen Erklärungen aber scheint v. Deulwitz seine Beteiligung an der Tat nicht bestreiten zu wollen. Ob Lampel oder v. Deulwitz den Schuß, durch den ein Angehöriger eines Freikorps getötet wurde, abgegeben hat, steht endgültig noch nicht fest, doch deuten einige Angaben des v. Deulwitz mehr auf diesen hin.

Politische Tageschau.

Beamte und Volksbegehren. In einem Vortrag zu Stettin dementierte Reichsinnenminister Seering die Behauptung, daß er Anweisung gegeben habe, daß gegen Beamte, die sich ausgezeichnet hätten, ein Disziplinarverfahren eingeleitet würde. Er denke nicht daran, diesen Beamten irgend ein Haar zu krümmen. Etwas anderes sei es, wenn höhere Beamte in öffentlichen Versammlungen

Rechtsmittlern den Vorwurf des Landesverrats gemacht hätten. Gegen solche Beamte müsse disziplinarisch eingeschritten werden.

Strafantrag des früheren Kaisers. Die „Berliner Morgenpost“ hatte am 24. Oktober einen Artikel mit der Überschrift „Geschäftsfreunde Wilhelm II.“ mit dem Untertitel „Das Lieferungsmonopol Krupp-Stumm“ veröffentlicht. In diesem Artikel war behauptet worden, der frühere Kaiser sei an der Kruppischen Fabrik beteiligt gewesen und habe mit Rücksicht auf dieses materielle Interesse es durchgesetzt, daß von der Heeresverwaltung ausschließlich Kruppische Geschütze angeschafft wurden, obwohl diese gegenüber denjenigen anderer Firmen minderwertig gewesen seien. Weiter hatte der Artikel der „Morgenpost“ erklärt, die kaiserliche Privatkapitulation habe sich auf diese Weise auf Kosten des Vermögens des deutschen Volkes und des Blutes seiner besten Söhne bereichert. Die Sache sei der furchtbare Skandal der Weltgeschichte und schlimmster Hochverrat. Der frühere Kaiser hat daraufhin durch den Berliner Rechtsanwalt P. Bloch Strafantrag wegen verleumdender Beleidigung gegen den Chefredakteur der „Morgenpost“, Ewald Meißner, eingebracht.

Mussolini nimmt keine Geschenke mehr an. Im Hinblick auf die ständig größer werdende Zahl der Geschenke, die Mussolini von seinen Verehrern zugehen, läßt der Ministerpräsident erklären, daß er keine Geschenke mehr annehmen werde und die dafür bestimmt Beträge wohltätigen Zwecken zuzuführen ersuche, wie dies mit dem größten Teil der bisherigen Geschenke schon geschehen sei. Der Generalsekretär des „Fascio“ im Ausland erteilte in diesem Zusammenhang den Sekretären des ausländischen „Fascio“ den Auftrag, bei ihnen für Mussolini einlaufende Geschenke an die Besucher zurückzustellen.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 13. Novbr. (Ferienordnung für das Schuljahr 1930/31.) In Laasphe und Verleburg gilt folgende Ferienordnung: Oftern: letzter Schultag: Donnerstag, 3. April; erster Schultag: Mittwoch, 23. April. — Pfingsten: letzter Schultag: Freitag, 6. Juni; erster Schultag: Freitag, 13. Juni. — Sommer: letzter Schultag: Freitag, 4. Juli; erster Schultag: Dienstag, 5. August. — Herbst: letzter Schultag: Mittwoch, 1. Oktober; erster Schultag: Donnerstag, 16. Oktober. — Weihnachten: letzter Schultag: Dienstag, 23. Dezember; erster Schultag: Donnerstag, 8. Januar 1931. — Schluß des Schuljahres: Sonnabend, 28. März 1931. In allen Schulen ist am letzten Schultage der Unterricht nach der zweiten Unterrichtsstunde des planmäßigen Vormittagsunterrichts zu schließen.

Erndtebrück, 13. Novbr. In der vor einigen Tagen stattgefundenen Sitzung der Gemeindevertretung wurde das folgende verhandelt und beschlossen: Die Ausführung der Entwässerungsanlage zwischen Hindenburg- und Schulstraße wurde dem Bauunternehmer Heinrich Bender übertragen. — Für den physikalischen Unterricht in der Schule soll eine Experimentier-Schalttafel beschafft werden. Die Anbringung und Lieferung wurde dem Installateur Ewald Belz übertragen. — Die durch den Gemeindevorsteher-Stellvertreter vorgenommenen Verpachtungen der Gemeindegüter wurden genehmigt. — Es ist seitens der Landwirtschaftskammer geplant, die hiesige landwirtschaftliche Winterschule bedeutend zu erweitern. Die bisherige Wohnung des Direktors wird für Schulzwecke und Büroräume benötigt. Die Landwirtschaftskammer beabsichtigt daher für die Beamten an der Schule ein Dienstwohngebäude zu errichten. Das hierfür erforderliche Baugelände stellt die Gemeinde im Interesse der Sache kostenlos zur Verfügung. — Vor Jahren waren bereits seitens des westfälischen Herbergsvorstandes Bestrebungen im Gange, hier eine Herberge mit Wanderarbeitsstätte zu errichten. Die Frage ist erneut aufgegriffen worden. Gemeindevertretung beschließt, zu diesem Zwecke einen Bauplatz zur Verfügung zu stellen. (Anmerk. der Schriftf. : Endlich eine Idee. Nun bekommt Erndtebrück mit einem Schlag den so lange angestrebten Fremdenverkehr, wenn zunächst auch in Erntestform. Haben wir aber erst die Dippelbrüder einmal, dann werden auch die besseren Gäste nicht ausbleiben. Nur gemacht. — Für einen solchen Beschluß hätte man im August besser Verständnis gehabt.)

Womelsdorf, 13. Nov. Von einem Dreischwaben mit Binder, der zwischen hier und Birkelbach, in der Nähe des Transformatorenhauses stand, wurde in der Nacht vom 1. zum 2. Septbr. ds. Jrs. 100 Kg. Binderfodol entwendet, der Binder mittels eines Schraubenschlüssels gebrauchsfähig gemacht und noch dazu umgestrichen. Ferner waren in die Trommel der Maschine Steine gegeben worden. Durch diesen Vorfall war der Betrieb volle vier Tage lahmgelegt. Der gegen eine Person aus Womelsdorf gehegte Verdacht hat sich derart verdichtet, daß sich die Polizei veranlaßt sah, die betreffende Person dem Gericht in Verleburg zwecks Vernehmung vorzuführen. Es wäre aber auch schade, wenn eine solche Zerstörungswut ungehindert bliebe.

Verleburg, 13. Novbr. In letzter Zeit sind in unserer Stadt falsche Dreimarckstücke festgestellt worden. Wenn auch die verschiedenen Gerichte wissen wollen, daß die Fälscher in Verleburg ihre Niederlassung haben, so muß festgestellt werden, daß diese Annahme bis jetzt noch völlig unbegründet ist. Die Fälschungen sollen den echten Dreimarckstücken täuschend ähnlich sein, nur ein kleiner Unterschied im Gewicht und der unechte Klang lassen die Fälschung erkennen. (Sieg. Ztg.)

Weiterverheerung für den 14. November: Auflären, später erneut Trübung und Niederschläge.

Die Schwarzröhrer nehmen wieder zu. Von April bis Juni 1929 sind wegen nichtgenehmigter Errichtung oder nichtgenehmigten Betriebs von Funkanlagen 238 Personen rechtskräftig verurteilt worden gegenüber 331 Personen im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Vom 1. Juli bis 30. September wurden 177, vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1928 204, vom 1. Januar bis 31. März 1931 und vom 1. April bis 30. Juni 238 Personen verurteilt, zusammen also innerhalb eines Jahres 850 Personen.

Neuartige Methode zur Heilung von Trinkern. In Paris hat man eine neuartige Methode eingeführt zur Heilung der Trinker. Ausgehend von der Erkenntnis, daß das Schlimmste an der Trunksucht der bejammernswerte und menschenunwürdige Zustand des Betrunkenen ist, wird dieser, sobald er auf der Polizeistation eingeliefert worden ist, gefilmt und der fertige Film ihm in nüchternem Zustand vorgeführt. Der Anblick soll so abschreckend sein, daß, wer sich einmal so gesehen hat, einen Eid leistet, nie wieder über den Durst zu trinken. Der Pariser Polizeipräsident will mit dieser Einrichtung bereits gute Erfolge erzielt haben.

Aus Nah und Fern.

Bugbad. (Korruption bei der Bugbacher Verwaltung.) Korrupte Verhältnisse wurden in dem kleinen heftigen Städtchen Bugbad aufgedeckt. Die Verwaltungsbehörde hat gegen den Stadtbaurat ein Verfahren wegen Unregelmäßigkeit eingeleitet. Den Anstoß dazu soll ein Schriftstück gegeben haben, in dem ein Betrag von 250. — Mark für die Errichtung einer Veranda auf 550. — Mark abgeändert wurde.

Freilager. (Unfallchronik.) Im hiesigen Bahnhof wurde ein Rangierer aus Wittenburg während des Anpuppens eines Wagens überfahren und sofort getötet. Ein naher Werker fuhr in den Abendstunden des Sonntags ein Personenauto in einen Kirn-Festzug hinein. Dabei wurden drei Teilnehmer überfahren. Während die Verletzungen bei zwei Leuten geringfügiger Art waren, mußte ein Schwerverletzter dem Krankenhaus in Weimar zugeführt werden.

Kasseler. (1½ Zentner Butter gestohlen.) Einem Buttermann aus Schlierbach, der allwöchentlich während des Marktes auf dem Königsplatz seine Ware verkauft, ist die Käse mit 160 Pfund Butter gestohlen worden. Er hatte zwei Käse voll Butter mit nach Kassel gebracht. Als der Fuhrmann die eine am Königsplatz abgestellt hatte und die andere heranzufuhr, war die erste Käse verschwunden. Die leere Käse fand man auf dem Friedrichsplatz am Theater stehend.

Frankfurt a. M. (Die Direktoren der Frankfurter Allgemeinen.) Die Beschlussfasser der zweiten Strafkammer verurteilte den Beschluß, daß der gegen den Direktor der Frankfurter Allgemeinen, Dr. Kirchbaum, bestehende Haftbefehl aufrechterhalten wird. Dr. Kirchbaum wird jedoch gegen Stellung einer Kaution von 100 000 Mark auf freien Fuß gesetzt. Die Haftentlassung des Direktors Becker wurde abgelehnt. Der nächste Haftprüfungsstermin ist in zwei Monaten.

Erkelenz. (Unvorsichtiger Schütze.) In dem benachbarten Rachen ereignete sich ein Unfall. Der 80 Jahre alte Paul Janßen trug in der Tasche einen geladenen Lejch nach und wollte diesen herausziehen, um einen Hais zu erschließen. Doch ging der Schuß zu früh los und traf den Unglücklichen in den Unterleib. In sehr bedenklichem Zustande wurde der Verunglückte in das Linninger Krankenhaus übergeführt.

Duisburg. (Großfeuer in Schöft.) Ein Großfeuer, das großen Materialschaden anrichtete und dem für etwa 45 000 Mk. Getreidevorräte, eine große Dreifachmaschine, Elektromotoren, Wagen usw. zum Opfer fielen, brach am Sonntagabend im Süden Duisburgs, in Sern, auf dem Gehöft des Landwirts Peter Franken, dem sogenannten Postenhof, aus. Die Duisburger Berufsfeuerwehr und die Serner Freiwillige Feuerwehr bekämpften bis in die späten Abendstunden gemeinsam das Feuer und konnten ein Uebergreifen des Brandes auf die angrenzenden Ställe und das Wohnhaus des Besitzers verhindern. Die erst kürzlich erbaute, aus modernster eingetragene große Scheune brannte aber bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Strafanzeigen gegen Oberbürgermeister Böß. Gegen Oberbürgermeister Böß in Berlin sind in den letzten Tagen mehrere Strafanzeigen eingegangen, von denen ein Teil anonym ist. Dem Oberbürgermeister werden Vorwürfe gemacht, die von der Staatsanwaltschaft direkt nachgeprüft werden, die also nicht dem Oberbürgermeister Ratapoff überwiefen worden sind.

Schredensfahrt mit dem gestohlenen Kraftwagen. Eine Schredensfahrt vollführte am Samstagabend ein Kraftwagen, die in Hannover mit einem gestohlenen Kraftwagen. An der Markus-Kirche verlor der Täter, der mit einem Kraftwagen verfolgt wurde, die Gewalt über seinen Wagen und fuhr auf den Bürgersteig. Dabei wurde ein Mann schwer verletzt. Eine Frau wurde einige hundert Meter mitgeschleift. Der Unglückliche wurde ein Bein förmlich ausgerissen. Außerdem erlitt sie mehrere Schädelbrüche. Sie starb nach kurzer Zeit.

Ein Veruntreuungsskandal in Sachsen. Die „Dresdener Volkszeitung“ teilt mit, daß der frühere Bürgermeister von Augustsburg, Rosenfeld, in Chemnitz als Geschäftsführer mehrerer Stromversorgungsverbände im Erzgebirge diese Verbände um erhebliche Summen geschädigt habe. Allein beim Stromversorgungsverband Delsnis im Erzgebirge sollen sich die Veruntreuungen auf 36 000 Reichsmark belaufen. Die Revisionen der Verbände sollen vollkommen verfaßt haben. Da Rosenfeld Geschäftsführer vieler Verbände war, deren Klassen aber nicht zum gleichen Zeitpunkt revidiert wurden, hat er in aller Gemütslichkeit die Kassenbestände der einzelnen Klassen untereinander austauschen können.

Neuruppin, 12. Nov. (Ein vergeßlicher Arzt. Warum ein Patient zweimal operiert wurde.) Ein eigenartiger Fall von Vergeßlichkeit eines Arztes hat sich hier zugetragen. Ein hiesiger Arzt, Inhaber einer Privatklinik und Chefarzt des Kreiskrankenhauses, operierte einen Bauern, der an Blinddarmentzündung erkrankt war. Die Operation verlief glatt. Eigenartigerweise aber verlor sich das Gieber nicht. Auch fühlte der Patient Schmerzen im Unterleib. Nach seiner Entlassung vertraute er sich nochmals dem Arzt an, der aber nichts feststellen konnte und den Patienten abermals entließ. In seiner Not wandte sich dieser nun an einen anderen Arzt, der ihn eingehend untersuchte und nach dem Röntgenbefund zu dem Ergebnis kam, daß die Schmerzen und das Gieber nur auf einen Fremdkörper zurückzuführen sein könnten. Der Patient wurde zum zweitenmal operiert, und siehe da, in der Leibeshöhle fand sich ein Mülleuch in der Größe von 45 mal 95 Zentimeter, wie sie bei Operationen gebraucht werden. Der Befund ergab, daß das Tuch nicht in der üblichen Weise gefaltet worden war, das heißt, es war nicht derartig präpariert, daß an einem Störnfaden eine Glasperle befestigt war, so daß Faden und Perle bei der Operation herausgehungen blieben. Es scheint ferner keine Kontrolle der Mülltücher geübt worden zu sein.

Frau Zuboffs Zustand fast hoffnungslos. Auf Anfrage im Krankenhaus in Bonn wird mitgeteilt, daß der Zustand von Frau Zuboff sehr ernst ist. Die Ärzte haben kaum noch Hoffnung, sie durchzubringen. Sie hat eine sehr unruhige Nacht verbracht.

Schweres Verkehrsunfall. Auf der Staatsstraße Landsberg-Augsburg ereignete sich ein schweres Verkehrsunfall, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein Motorradfahrer war mit seinem Soziusbegleiter von Landsberg kommend nach Augsburg unterwegs. Mäßig taugte bei Kilometerstein 17,9 ein Radfahrer auf. Durch das nicht abgeblendete Motorradlicht geriet der Radfahrer mit dem Motorrad so fest zusammen, daß alle drei zu Fall kamen und so schwer verletzt wurden, daß sie tot am Orte lagen blieben. Die Getöteten sind

der 27 Jahre alte Metzgermeister Konrad Käpfe aus Augsburg, der 22jährige Metzgergehilfe Leonhard Geiger aus Augsburg, Pfarrer und der Radfahrer Gabriel Fendt, Dienstreicher von Gellach bei Schwabmünchen. Die Leichen wurden sofort nach Kleinaitingen überführt.

Schwerer Amisnischbruch im Wiener Fernsprechanstalt. In letzter Zeit war es, wie die Blätter berichten, in Wiener amtlichen Kreisen aufgefallen, daß telefonische Meldungen vom Bundeskanzleramt oder anderen Zentralstellen in Wien an die oberösterreichische Landesregierung und an oberösterreichische Behörden, die nicht für die Öffentlichkeit bestimmt waren, der Sozialdemokratischen Partei zur Kenntnis gelangten. Nach langwierigen Beobachtungen wurde jetzt festgestellt, daß die Telefonbeamtin Bernaschek die vertraulichen Mitteilungen bei der Uebermittlung abschrieb. Die Beamtin ist die Gattin des Landesleiters des Republikanischen Schutzbundes für Oberösterreich und Hauptvertrauensmannes der Sozialdemokratischen Partei, Ludwig Bernaschek. Sie wurde sofort ihres Amtes enthoben. Ein Disziplinarverfahren wegen Amisnischbruch ist eingeleitet worden.

Explosion in einem Militärpulverlager in Toul. In einer Militärpulverfabrik in Toul entstand eine furchtbare Explosion. In wenigen Sekunden war die ganze Stadt erleuchtet, worauf ein Regen folgte. Glücklicherweise konnte ein anderes Pulverlager, das unmittelbar daneben gelegen ist, bewahrt werden. Das angrenzende Gelände ist streng abgesperrt. Man weiß noch nicht, ob es sich um einen Unfall oder um einen Unglücksfall handelt.

Selbstmord durch Abprung aus dem Flugzeug. Die ersten Gesellschaftskreise von Philadelphia angehörende 25jährige Amerikanerin Ruth Rodwell beging auf einer eigenartigen Weise Selbstmord. Sie mietete sich ein Flugzeug und unternahm damit einen der üblichen Rundflüge über New York. Den Führer beauftragte sie während des Fluges, die Maschine höher steigen zu lassen. Als das Flugzeug etwa 700 Meter erreicht hatte und sich über dem Flugplatz von Long Island befand, rief sie die Kabinenfrau auf und sprang hinaus. Sie war sofort tot. Aus einem zurückgelassenen Zettel ging hervor, daß sie lebensmüde war. Die amerikanischen Blätter vermerken, daß Frä. Rodwell der erste Mensch gewesen sei, der das Flugzeug zu seinem Selbstmord benutzte.

Zugränder bringen einen Expresszug zur Entgleisung. Einer Meldung aus Los Angeles zufolge brachten zwei Zugränder den sogenannten West-Post-Express zum Entgleisen und raubten die Passagiere aus. Die Maschine stürzte um, wobei der Lokomotivführer getötet wurde. Während der eile, nahm die Passagiere mit dem Revolver in Schach hielt, nahm der andere die Wertsachen an sich.

Eisenbahnunglück in Amerika. Ein zwischen Atlanta und Cincinnati verkehrender Personenzug entgleiste am Montag 42 Kilometer nördlich von Oakdale. Es verlor, daß vier Personen getötet worden sind. Die Zahl der Verwundeten beträgt 50. Unter den Getöteten befinden sich der Lokomotivführer und der Heizer.

Neue Vulkanbrüche in Guatemala. Nach Mitteilungen aus dem Vulkangebiet Santa Maria in der Republik Guatemala sind dort neue schwere Vulkanbrüche zu verzeichnen. Die Nachbarschaft von Santa Maria ist von riesigen Rauchwolken umhüllt, so daß jede Sicht unmöglich ist. Der Verlust an Menschenleben wird jedoch voraussichtlich geringer sein als während des letzten Ausbruches, da sich der größte Teil der Bevölkerung rechtzeitig retten konnte.

Selbstmord des Rechtsanwalts Dr. Aron

Nach Unterschlagung von zwei Millionen Mark.

Es wird jetzt bestätigt, daß der Berliner Rechtsanwalt und Notar Dr. Aron in Konstantinopel Selbstmord verübt hat. Rechtsanwalt Dr. Aron hatte in einem Abschiedsbrief an seinen Sohn und an seine Verwandten seine Verfehlungen eingestanden und weiter mitgeteilt, daß er außerhalb Berlins seinem Leben ein Ende machen wolle. Alle Anzeichen deuteten jedoch zunächst darauf hin, daß Rechtsanwalt Dr. Aron die Flucht ergriffen hatte, da er vorher erhebliche Gelder von seiner Frau abgehoben und sich die Papiere für mehrere Länder besorgt hatte. Der Polizei war es nicht gelungen, positive Spuren von ihm, der in Begleitung seiner Ehefrau Berlin verlassen hatte, aufzufinden. Welche Beweggründe Dr. Aron hatte, um jetzt nach, nachdem etwa vier Wochen seit seiner Flucht aus Berlin vergangen sind, Hand an sich zu legen, ist noch nicht zu ermitteln gewesen.

Die Gesamtsumme, die Rechtsanwalt Dr. Aron unterschlagen hat, beziffert sich auf etwa 2 Millionen Mark, und zwar ist eine Pflegschaftssumme von ihm angegriffen worden und außerdem hatte er Kommunalobligationen, die er von verschiedenen Städten als Deckung für von ihm gewährte Kredite erhalten hatte, weiter vertrieben. Da er auf diese Obligationen selbst weit höhere Darlehen nahm, als er selbst Kredite gegeben hatte, und außerdem auch weit höhere Zinsen zahlen mußte, war schließlich der Zusammenbruch unvermeidlich. Die geschädigten Gemeinden, unter denen sich auch Dresden und Wabburg befinden, haben sich mit den Banken, bei denen die Obligationen lombardiert waren, geeinigt, immerhin ist es für sie nicht ganz ohne Verlust abgegangen.

Neueste Nachrichten.

Um den Räumungstermin.

Paris, 13. November. Wie der Vertreter der „Telegraphen Union“ erzählt, gibt man sich in Pariser unterrichteten deutschen Kreisen nach wie vor der bestimmten Hoffnung hin, daß die Räumung der dritten Rheinlandzone bis zum 30. Juni erfolgen werde.

Friedensrede des Kammerpräsidenten Bouisson.

Paris, 13. November. Kammerpräsident Bouisson hielt anlässlich der 11. Jahresfeier des Waffenstillstandes in Chaumont eine Rede, die von dem Gefühl für einen dauernden Frieden und für eine englisch-französische Verständigung durchdrungen war. Bouisson erinnerte an die Worte Clemenceaus, worin er dem Wunsch Ausdruck gab, daß die französischen Truppen das besetzte Gebiet mit Vertrauen und mit Verzicht gegenüber der Bevölkerung verlassen möchten. Um einen dauerhaften Frieden zu sichern, müßten sich zwischen Frankreich und seinen östlichen Nachbarn gute Beziehungen anknüpfen, nicht nur zwischen den verschiedenen wirtschaftlichen Gruppen, sondern auch individuelle von Mensch zu Mensch.

Ge

„2

Landw
Arbeits
Deutsch

Groß
Berlin
haben die
manchmal
Bank gefü
gebnis geh

Groß
Berlin,
und eine
Bantenkap
Vektors, a
Studenten
sich die St
Rufen und
gänge. In
bedenklich
Studenten
vorher. M
Unberührt
Pfeilruten
Leitung de
suchten die
hinanzutru

Entlassung
Germ
der bereich
Groß-Stum
Verhältnis
hohe Erre
Beziehungen
wirtschaftlichen
Gruppen, son
beamt d
erzent

A U F R U F !

Wittgensteiner Bürger aus Stadt und Land !

Gewerbetreibende ! Landwirte ! Arbeiter ! Arbeitgeber !
Hausbesitzer ! Freie Berufe ! Handwerker !

Am kommenden Sonntag findet die Neuwahl des Kreistages statt. Bei den heutigen großen Lasten, die auf Gewerbe, Handel, Landwirtschaft und Hausbesitz ruhen, ist es unbedingt erforderlich, daß Männer in den Kreistag kommen, die mit kühlem Verstande und warmem Herzen die Interessen der kreiseingefessenen Bevölkerung wahrnehmen, damit die öffentlichen Lasten und Abgaben auf ein erträgliches Maß herabgedrückt werden. Das ist aber nur möglich, wenn alle Wähler und Wählerinnen sich ihrer Pflicht bewußt werden und am kommenden Sonntag zur Wahlurne gehen.

Unter dem Kennwort:

„Bereinigte Wirtschaftsgruppen“

haben sich die Wirtschaftsgruppen und die Rechtsparteien und Verbände des Kreises zusammengeschlossen. In diesen Verbänden ist der weitaus größte Teil der Bevölkerung des Wittgensteiner Landes zusammengeschlossen. Die Liste „Bereinigte Wirtschaftsgruppen“ gibt daher die Gewähr, daß der Kreis so vertreten wird, wie es die Interessen der Bevölkerung verlangen. Jede Parteipolitik wird streng abgelehnt. Laßt Euch darum von dem Gedanken leiten, daß Eure Interessen nur dann richtig und zum Wohle der Allgemeinheit vertreten werden, wenn die Männer Eures Vertrauens Eure Stellvertreter im Kreistag sind. Diese Gewähr bietet aber nur die unpolitische Liste der

„Bereinigten Wirtschaftsgruppen“,
die alle Bevölkerungskreise berücksichtigt hat. Alle Stimmen gehören daher dieser Liste. Keine Stimme den linken Parteien und den Splittergruppen!

Landwirtschaftlicher Kreisverein Wittgenstein
Arbeitgeberverband Wittgenstein
Deutschnationale Volkspartei

Kreislandbund Wittgenstein
Schutzverbände für Handel und Gewerbe
Deutsche Volkspartei

Christlicher Arbeiterverband
Laasphe, Erndtebrück, Sendungen
Wirtschaftspartei.

Großbankgründung in der Beamtengewerkschaft.

Berlin, 18. November. Wie eine Korrespondenz erfährt, haben die Verhandlungen, die im Anschluß an den Zusammenbruch verschiedener Beamtensparten mit der Dresdener Bank geführt wurden, am Dienstag ein endgültiges Ergebnis gehabt.

Große Ständekongresse an der Berliner Universität.

Berlin, 19. November. Am Dienstagvormittag um 11 Uhr fand eine Protestkundgebung der Allgemeinen Deutschen Studentenschaft statt. Der Grund dazu war die Erklärung des Rektors, alle Verhandlungen mit der Allgemeinen Deutschen Studentenschaft abzubrechen. Auf dem Fagelplatz versammelten sich die Studentenschaft und zog dann unter Hoch- und Nieder-rufen und Liederfingen durch den Lichthof in die Wandelgänge. Im Vorraum kam es zu Zusammenstößen mit dort befindlichen Studenten anderer politischer Gesinnung. Einige Studenten wurden unter Gebrüll zum Fenster hinausgeworfen. Nach wenigen Minuten kam bereits Polizei in die Universität. Dies wurde von den Studenten mit allgemeinen Aufrufen und passivem Widerstand beantwortet. Unter der Leitung des Polizeikommandeurs Oberst Heimannsberg versuchten die Polizeibeamten, die Studenten aus der Universität hinauszutreiben, was ihnen aber nicht gelang.

Entlassung von 200 deutschen Oberbeamten in Siebenbürgen.

Germannstadt, 13. November. Hat schon die Ablehnung der berechtigten Forderungen der deutschen Minderheit in Groß-Rumanien auf Unterstützung der deutschen Schulen im Verhältnis zu den von den Deutschen bezahlten Steuern große Erregung hervorgerufen, so hat am letzten Sonntag die Veröffentlichung im „Monitar official“ der plötzlichen Zwangspensionierung von mehr als 200 höheren Staatsbeamten deutscher Nationalität allgemein größte Empörung

Die Vereinigten Wirtschaftsgruppen

laden zur

öffentlichen Wahlversammlung

ein auf

Freitag, den 15. Nov. 1929, abends 8½ Uhr pünktlich
im Westfälischen Hof, Laasphe.

Redner: Frhr. v. Wittgenstein.

Thema: Stellung der vereinigten Wirtschaftsgruppen zur
Politik und Wirtschaft.
Kommunalwahlen und Kommunalpolitik im Kreise
Wittgenstein.

Sie schützen sich vor Enttäuschung und sparen Geld, wenn Sie

Photo-Vergrößerungen

an bekannte Geschäfte und nicht an Ihnen fremde Hausierer vergeben.

Nachweislich gute Ausführung liefert Ihnen auch

Karl Kämmerer

Laasphe, Bahnhofstraße.

Verpachtung.

Ein kleines Stück Gartenland, bei dem fürstlichen Doppelhause in der Bahnhofstraße gelegen, auf mehrere Jahre zu verpachten.

Meldungen an das Büro der Fürstl. Rentkammer in Wittgenstein erbeten.

Bekanntmachung.

Wir erinnern an die pünktliche Zahlung der am 15. des Monats fälligen Steuern. Es kommen in Frage: Grundvermögens- und Hauszinssteuer bis einschließlich November, Gewerbesteuer und Gewerbesteuer III. Quartal, Wassersteuer, Hundesteuer, Pächte, Zuchtsteuerbeitrag, Viehschadenabgabe, Feuerlöschwesen und Beitrag zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft II. Rate.

Laasphe, den 12. November 1929.

Die Stadtkasse: Sahn.

Naumanns Nähmaschinen

find und bleiben die besten.

Generalvertreter:

August Mittelmann, Laasphe.

Auf Wunsch Teilzahlungen. Reparaturen an Nähmaschinen auch an anderen Marken werden prompt u. billigst ausgeführt.

Westermanns Monatshefte



Jedes Heft nur zwei Mark

Freude am Bild

Freude am Wort

dem geliebten Vergnügen durch „Westermanns“. In Inhalt und Farbenfreudigkeit die schönste und mit dem Selbstpreis von 2 Mark die billigste Zeitschrift dieser Art.

Wilt der Weltlage: Westermanns Monatshefte. Verlags von „Westermanns Monatsheften“, Braunschweig.

Probeheft kostenlos bei Einfindung dieser Anzeige und 30 Pf. Porto

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Freitag, den 15. November.

6.30: Wetterbericht und Zeitangabe; anschl. Morgengymnastik. 12.15: Schallplattenkonzert: Instrumental-Soli. 13.15-13.30: Werbefonogramm. 13.45-14.45: Führung ins Berufsleben. 16.00: Opern-Unterhaltungskonzert auf Schallplatten. 17.00: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.30: Zwanzig Minuten Fortschritte in Wissenschaft und Technik. 18.50: Filmwochenschau. 19.00: Schachstunde. 19.30: Von Stuttgart: Querschnitte durch die europäische Musik seit Mozart. 21.00: Aus dem großen Saal der Festhalle in Karlsruhe: Anton-Bruckner-Fest. 22.15-23.00: Von Stuttgart: „Schneider Rips“. 23.15: Aus dem Café „Cafajó“ Mannheim: Tanzmusik.



Die „Hamburg“ unter vollen Segeln.

Schönstes Geschenk, besonders zu Weihnachten:

sind die beiden Bücher von

Kapitän Kirchhoff

1. Meine Weltumsegelung

(hochgeleganter Leinenband nur RM. 5,-)

2. Das neue Kirchhoffbuch

Fortsetzung u. Ergänzung des Buches Weltumsegelung (hochgeleganter Leinenband nur RM. 5,-).

Beide Bücher sind für jedermann, besonders aber für die heranwachsende Jugend ein Schatzkästlein. Keine trockenen Schilderungen, sondern lebendige, äußerst fesselnde Darstellungen persönlicher Erlebnisse in allen Zellen der Erde. - Reichspräsident Hindenburg schreibt an den Kapitän: „Ich habe das Werk mit Interesse gelesen und bin Ihrer tüchtigen Fahrt mit aufrichtiger Teilnahme gefolgt.“

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen oder durch den Kribe-Verlag, Berlin N. 113, Schivelbeiner Str. 3

Regenschirme

zu billigen Preisen finden Sie in reicher Auswahl bei

Fr. Loos I, Laasphe.

— Reparaturen prompt und preiswert. —

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, den öffentlichen Weg Rölzbad (Kelsbach) — Stünzel, von der Stelle ab, wo er den Weg Wittgenstein-Kleinwäldchen kreuzt, insoweit einzuziehen, als er durch die Fürst Wittgenstein'schen Grundstücke Flur 3 Nr. 43 (Rölzbad) der Gemarkung Laasphe, Flur 1 Nr. 141 (Enderbachkopf) Flur 1 Nr. 142 (Erbachsdöpfchen) der Gemarkung Salmannshausen und Flur 1 Nr. 539 und 540 (Fohndachsdöpfchen) der Gemarkung Holzhausen gebaute neuen Wegekreuzen überflüssig geworden ist. Die neuen Wegekreuzen sollen an Stelle der einzuziehenden für den öffentlichen Verkehr freigegeben werden.

Dieses Vorhaben wird gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. 8. 1883 mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Einsprüche binnen 4 Wochen zur Vermeidung des Ausschlusses bei der unterzeichneten Wegepolizeibehörde geltend gemacht werden können.

Wittgenstein, den 12. November 1929.

Die Wegepolizeibehörde.

Der Ehrenbürgermeister: M a c b u r g e r.

Sie wählen

am Sonntag, den 16. Nov., nachm. 4 1/4, abends 8 1/2 Uhr das Großstadtprogramm in den Lichtspielen Westf. Hof, Laasphe. 15 Akte ersten und heiteren Inhalts:

Schneeschuhbanditen

Ein Spiel von tiefer Liebe mit wundervollen Zwischen-

spielen der besten Skiläufer des herrlichen Norwegens.

Fräulein Chauffeur

In der Hauptrolle die schönste aller Schauspielerinnen:

Mady Christians. Ein Film von jugendlichem Übermut.

Ein Mädchen und zwei Kavaliers

Etwas Lustigeres wird in zwei Akten nicht gebracht.

Ein gebrauchter, gut erhaltener, gußeiserner

Küchenherd,

sowie ein nur wenig getragener

Eisenbahnermantel

Umstände halber billig zu verkaufen.

Auskunft erteilt die Geschäftsf. der Erdlebr. Ztg.

Anzeigen,

die an einem bestimmten Tage erscheinen sollen, müssen **beizugeben** (nicht erst am Tag oder Vorabend der Ausgabe) aufgegeben werden. **Ausnahmen** können nur in dringenden Fällen gemacht werden.

2 guterhaltene

Jünglingsmäntel

preiswert abzugeben

Laasphe, Bahnhofstraße 63.

(1. Etage.)

Gebr. Piano

schwarz, sehr gut erhalten, wunderschön im Ton, sofort billig zu verkaufen.

Schrißl. Anfragen

erbet. untl. L. P. 1709

an die Ann.-Exped.

Bücher & Sax,

Siegen.

Die vier Glückskinder vom Kleeblattschloß

Ein heiterer Roman von Friede Birkner.

14] (Nachdruck verboten.)

Da doch, zum Donnerwetter — ja, ich bin verliebt, und wie! Da gibt es keine Rettung. Sie ist ja eine himmlische Frau, die Frau Fürstin! — Ist man gut, daß ich mich nicht nur als Beamter Hillberg vorgestellt habe! Da hätte sie sicher nicht mit mir zum Abend gespeist! Ob sie am Fenster steht? — Ich meine doch, dort drüben einen Schatten am Fenster zu sehen, — das muß meiner Berechnung nach ihr Zimmer sein. — Teurer Freund, du bist verliebt! — Himmel, jetzt hab' ich es aber satt! Und energisch pfeift er, um auf andere Gedanken zu kommen. Daß es ein Liebeslied war, konnte ja nicht wundernehmen bei seiner Stimmung. Es war für Hella wirklich ein Genuß, ihn das Griesgries Liebeslied: „Du, mein Gedanke, du, mein Sein und Werden...“ geschmackvoll und stimmungsvoll pfeifen zu hören.

Die drei Tage vergingen den beiden nur zu schnell, und es war für Hella sowohl wie für Heinz die höchste Zeit, nach Sophienlust abzureisen.

Hella beschloß, heimlich, ohne sein Wissen noch in der Nacht mit dem Schlafwagenzug abzureisen, denn sie wollte auf alle Fälle vor ihm in Sophienlust sein.

Gegen zehn Uhr, sie hatte schon ihr Gepäck besorgen lassen, Rechnung beglichen und die Bettkarte in der Tasche, ging sie mit Heinz nach dem gemeinsamen Abendessen in den Garten und setzte sich mit ihm in die bequemen weißen Sessel, die an der Mauer standen, an die leicht und schlafig die Wellen des Bodenlees schlugen.

Herrlich stand der Mond über dem See und ließ die deutlich erkennbare Wassertrage des abfließenden Rheines erglänzen.

Lange haben sie beide stumm auf das schöne Bild; dann hingen Heinz' Blide wieder wie gebannt auf ihrem reizenden Gesicht, das sie voll dem Mond zugekehrt hatte.

Die schöne Nacht, die Ruhe und die Nähe der schönen Frau hatten ihn ganz aus seinem sonstigen leichtsinnigen Gleichgewicht gebracht. Ohne viel zu überlegen, stand er auf und trat neben sie, sagte leicht, aber doch blitzschnell ihren Kopf, neigte ihn in den Nacken und legte seine Lippen auf die ihren.

Erschrocken machte sie sich von ihm frei und sprang auf.

„Herr von Fürstberg! Das hätten Sie nicht tun dürfen!“

„Liebe, liebe gnädige Frau, nicht böse sein — ich konnte nicht anders — es war stärker als ich,“ sagte er leise, mit echtem, warmem Empfinden.

Hella war wirklich sehr erschrocken von seiner Kühnheit, wenn-

gleich sie ihm im Grunde ihres Herzens gar nicht so böse sein konnte.

Jedoch für seine Frechheit verdiente er Strafe. Sie wandte sich von ihm ab und sah hinaus auf den See, ohne noch ein Wort zu sagen.

Ganz betreten stand er hinter ihr.

„Sind Sie mir wirklich böse, gnädige Frau?“

Hella nickte nur heftig mit dem Kopf.

„Auch dann noch, wenn ich Ihnen sage, daß es ja nur ein Abschiedsflug war, vielleicht fürs Leben.“

„Rasch drehte Hella sich um. Sollte er doch von ihrer geplanten Abreise gehört haben?“

„Wie meinen Sie das?“

„Ich muß morgen leider abreisen.“

„Ach so! Ist Ihr Urlaub zu Ende, Herr von Fürstberg?“

„Ja — auch der!“ Er konnte ihr doch unmöglich eingestehen, daß die Schwindsucht seines Portemonnaies erschreckende Fortschritte machte.

„Und dann habe ich noch etwas Geschäftliches in D...n zu erledigen. Verzeihen und verzeihen Sie nun?“

„Es war ein Abschiedsflug fürs Leben,“ sagte Hella und ver-

barg mühsam ein Lächeln. Fürs Leben wollte er Abschied von ihr nehmen? Gott, er würde sich wundern. „Dann will ich nicht so streng mit Ihnen ins Gericht gehen. Aber Strafe muß sein!“

„Machen Sie es gnädig, schöne Frau!“

„Die schöne Frau läßt Sie jetzt allein — das ist Ihre Strafe. Gute Nacht, Herr von Fürstberg-Treuenfels!“

„So böse sind Sie, daß Sie mich wieder so mit meinem ganzen Namen nennen! Lieben Sie doch Milde, liebe gnädige Frau!“

Da fand' ich ja gar nicht den Mut zu einer Bitte.“

„Auf einmal so schüchtern?“

„Ich muß doch einmal meine gute Erziehung durchsetzen lassen. Ich wollte Sie bitten, ob es Ihnen nicht möglich ist, auch morgen abzureisen. Dann könnten wir doch noch bis D...n zusammenfahren, und ich hätte noch eine kleine Gnadenfrist für meiner Sehnacht wildes Weh.“

„O Gott!“ lachte Hella fröhlich auf, „Sie werden sich doch nicht etwa zur Abkühlung Ihres wilden Wehes ins Wasser stürzen?“

„Da haben wir's. Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. Sie haben jedenfalls kein Abschiedsweh im Herzen?“

„Nein, nicht viel!“

„Kaltberzig,“ stöhnte Heinz scherzweise. „Und dabei leben Sie in dieser Mondbeleuchtung wieder so schön aus, daß man Angst um sein bißchen Verstand haben muß!“ Er ergriff ihre Hand, die auf der breiten Mauer lag. „Liebe gnädige Frau — könnten wir uns nicht heute abend noch schnell ein bißchen ver-

loben, so als kleine Abschiedsfeier?“

„Was? — Wozu denn um alles in der Welt?“

„Verloben wir uns zwecks späterer Heirat — und zweitens können ich Sie doch dann jetzt als Ihr Verlobter ohne nachfolgendes Ge-

witter nach Herzenslust küssen!“

„Hören Sie auf — ich kann nicht mehr!“

„Warum lachen Sie bloß so sehr? Bin ich Ihnen lächer-

lich?“ Heinz war entschieden etwas eingeschüppelt, was Hella nur noch mehr zum Lachen reizte.

„Jetzt muß ich Sie um Verzeihung bitten wegen meines Lachens. Ich kann Ihnen auch den Grund dafür nicht angeben. Aber damit Sie meinen guten Willen in der Angelegenheit sehen, verpfehle ich Ihnen, mir all Ihre Vorschläge in der Nacht zu überlegen.“

„Gnädige gnädige Frau!“

„Reise ich morgen mit Ihnen nach D...n, so —“

„So —? Bitte, bitte, sprechen Sie weiter!“

„So willige ich auch in die Verlobung.“

Wortlos ergriff Heinz ihre beiden Hände und küßte sie wie-

der und wieder.

„Süße Frau! — Nicht einmal Ihren Vornamen weiß ich!“

„Der kommt bei der Verlobung zur Veröffentlichung.“

„Jetzt schon!“ flüchte er.

„Nein! — Und nun ernstlich gute Nacht! Es wird Zeit für mich.“

„Nein, nein, bitte, begleiten Sie mich nicht nach oben.“

„Wenigstens bis zum Fahrstuhl! Und dann sehe ich mich wieder hierher und träume von Ihnen.“

Hella meinte bei sich, daß ihr das sehr gut passe; dann be-

gegnete er ihr wenigstens nicht, wenn sie nachher das Hotel ver-

ließ. Am Fahrstuhl angelangt, sah sie auf die Uhr. In einer

Stunde ging der Zug.

(Fortf. folgt.)